

Abschlussrede 2020

Meine Augen sind geschlossen. Einatmen. Ausatmen. Ein. Aus. Ein. Aus. Ruhig. Vergiss bloß nicht darauf zu atmen. Augen auf. Da sitzen doch locker 300 Leute vor mir. Meine Hände sind schweißnass. und eiskalt. Scheiße. Ich habe Angst. Welche meiner Stichwortkarten ist jetzt die richtige? Aufhören. Das ist unprofessionell. Und ich muss das auf den Karten doch noch lesen können! Hilfe! Wieso habe ich diese Bühne überhaupt betreten? Ruhig. Augen zu und durch...

„Liebe Schülerinnen und Schüler! Liebe Eltern! Liebe Professorinnen und Professoren!
Liebe Frau Direktorin! Vielen herzlichen Dank für ihr zahlreiches Erscheinen!

Ich fühle mich geehrt, dieses Jahr die Abschlussrede halten zu dürfen. Ich werfe Sie alle jetzt sofort ohne Umschweife ins eiskalte Wasser: Die letzten Jahre stellten uns Schülerinnen und Schüler vor eine Menge Herausforderungen. Aber ich schätze das sagt man sowieso bei jeder Abschlussrede. Und ich weiß, es geht heute um uns alle. Alle, die heute hier mit mir ihren Abschluss machen. Und Leute, ich bin wahnsinnig stolz auf uns! Und doch, obwohl es heute eigentlich um uns alle geht, möchte ich zum heutigen Anlass eine meine persönliche Geschichte erzählen. Nicht, weil ich etwa selbstverliebt wäre. Aber was trifft den Moment des Schulabschlusses besser, als die Geschichte einer Absolventin?

Ich habe in meiner Schulzeit hier viel erlebt. Ich habe mich sehr verändert. Als ich an dieser Schule in die erste Klasse kam, war ich für alle nur der klassische Streber. Ich schrieb nur Einser und verbrachte auch wirklich fast meine gesamte Freizeit damit, zu lernen und lernen und lernen. Es machte mir, wie auch heute noch, von Herzen Spaß zu lernen. Ich genieße es. Und ich mag es, Neues zu lernen. Ich muss aber gestehen, ich war nicht mal stolz auf meine Noten. Und so eingebildet das auch klingen mag: ich war es gewohnt und es war nichts Besonderes für mich, auf einen Test oder eine Schularbeit 100 Prozent zu schreiben. Ich war also wirklich ein klassischer Streber.

Nach der 4ten Klasse mussten wir uns entscheiden, ob wir eher sprachlich oder mathematisch gebildet werden wollten. Und was soll ich sagen? Mit einem Zeugnis, das nur Einser beinhaltete war die Entscheidung ziemlich schwer. Auch wenn ich immer nur zu hören bekam, ich solle nicht jammern, meine Leistungen seien ja sowieso so perfekt, egal was ich machte... Wenn man an jeder Bildungsrichtung gleichermaßen interessiert ist und sich dann nicht einmal die Noten unterscheiden, man nirgends besser oder schlechter ist, ist es bei Gott nicht einfach sich für den richtigen Weg zu entscheiden. Aber eine Entscheidung musste trotzdem getroffen werden. Lange Rede kurzer Sinn: Obwohl mein Interesse mittlerweile eher den Naturwissenschaften gilt, wählte ich den Sprachenzweig. Hauptsächlich, weil ich noch so wahnsinnig unentschlossen war, was ich in meinem Leben machen wollte und Mehrsprachigkeit einem doch angeblich die Welt biete...? Und die Welt wollte ich unbedingt noch entdecken! Da war ich mir sicher.

Die Zeit, in der diese Entscheidung getroffen werden musste, war aber nicht nur deshalb so aufregend: Ich lernte in dieser Zeit nämlich auch meinen Freund kennen. Naja, Ex-Freund. Oder... Wie auch immer, das ist eine andere Geschichte. Jedenfalls verliebte ich mich Hals über Kopf. Es war meine erste Beziehung. Das war eine ganz neue Erfahrung für mich.

Elena Mendel

Meine Situation änderte sich von heute auf morgen. Es gab nicht mehr nur mich und meine Bücher. Es gab mich, meine Bücher und meinen Freund. Anfangs hielt ich noch an meiner „viel lernen und nur Einser schreiben, weil das macht Spaß und das bin ich“ - Methode fest. Doch dadurch konnte ich meinen Freund nicht gerade oft sehen. Und mit der Zeit... mit der Zeit wurde aus dem anfänglichen Verliebtsein etwas anderes.- Es wurde mehr. Viel mehr. Und ich wollte meine Zeit nicht mehr nur mit Büchern verbringen. Ich wollte ihn sehen. Ich wollte ihn bei mir haben. Und das so oft wie nur irgendwie möglich. Ich wäre dazu bereit gewesen, ihm mein ganzes Leben zu schenken... Leute, ich weiß es klingt vermutlich nur nach einer gewöhnlichen Teenager-Liebesstory, aber ich weiß, er ist der richtige für mich. Und wisst ihr wieso? Weil ich in meinem ganzen Leben noch nie so glücklich war, wie mit ihm. Ich meine, es mach mich glücklich ihn ein Stück Pizza essen zu sehen... Wie lächerlich klingt das denn? Jedenfalls sah ich zum ersten Mal, dass es auch anderes im Leben geben kann, als nur schulische Erfolge. Also entfernte ich mich von meinen Büchern. Und obwohl meine Leistungen nicht im Geringsten abfielen, gab es ein neues Ich. Das Ich, das für die Liebe lebte.

Aber es lief natürlich nicht immer perfekt zwischen uns. Jede Beziehung hat Probleme. Sagt man zumindest. Aber ich liebte ihn bald so sehr, dass ich in dieser Welt ohne ihn nicht mehr leben wollte. Und als es einmal gar nicht gut zwischen uns lief, entschied ich mich, vielleicht etwas überstürzt, das nächste Semester in Spanien zu verbringen. Auch meine Noten zu dieser Zeit waren um einiges schlechter geworden. Nicht etwa, weil ich schlecht im Lernen geworden war, sondern faul und unverantwortlich. Ganz unpassend für mich. Aber ich war einfach nicht mehr glücklich mit meinem Leben. Hingegen das Land zu verlassen passte hervorragend zu meinem Entschluss, möglichst viele Sprachen zu lernen und dem Wunsch die Welt zu entdecken. Also entschied ich mich dazu. Die Zeit in Spanien war großartig. Jedoch war es aber leider genau die Zeit, in der auf der Welt dieses unheimlich schreckliche Virus aufkam. So wurden aus den fünf Monaten noch nicht einmal zweieinhalb. Doch wer hätte es gedacht? Sogar in knappen zwei Monaten, weit weg von zu Hause, entwickelt man sich um einiges weiter. Und man lernt wahnsinnig viel dazu. So gab es auch bald ein Ich, das sich einfach gern ins Abenteuer und Ungewissheit stürzt, von A nach B reist, ohne lange nachzudenken, ohne Verpflichtungen zu haben und das Leben in vollen Zügen genießt, egal was kommt. Das klingt auf der einen Seite alles wahnsinnig toll und schön, und das ist es auch, doch leider war diese Version von mir ziemlich unverantwortlich.

Aber was soll's? Denn heute ist der letzte Tag unserer Schulzeit. Heute endet unser bisheriges Leben. Ich weiß, dass das vielen von euch Angst macht. Es ist ein Neuanfang. Man weiß vielleicht auf einmal nicht mehr, wer man eigentlich ist. Man weiß nicht, was jetzt passiert. Was man aus seinem Leben machen soll. Und ich kenne diese Gefühle. Ich kenne sie alle. Ich habe euch gerade ein paar Bruchstücke meines Lebens erzählt. Und das waren noch lang nicht alle Dinge, die wichtig für die Entwicklung meines Lebens waren. Es gab viel mehr Verluste, Schmerzen, Angst, Freude und Liebe, als ihr euch nur vorstellen könnt. Aber: In meinem Leben gab es verschiedene Etappen. Sicher so wie bei jedem von euch. Und in jeder Etappe lebt man sein Leben ein wenig anders: Strebsam und zielorientiert zu sein ist eine Möglichkeit. Das Leben der Liebe zu widmen eine andere. Oder man könnte alles hinschmeißen, das Land verlassen und die Welt entdecken und erobern. Unverantwortlich sein und das tun, was man selbst braucht. Auch das ist eine Alternative. Und ich weiß, es gibt noch unendlich viele Wege mehr, sein Leben zu leben. Und das ist, was ich euch heute für euer restliches Leben mitgeben möchte: Es ist ganz egal, welchen Weg ihr geht. Das wichtigste daran ist, dass ihr es in die Hand nehmt. Dass ihr all euren Mut

Elena Mendel

zusammennehmt und euer Leben so lebt, wie ihr es wollt. Versprecht es mir. Denn nur darauf kommt es an.

Auf uns, liebe Leute! Möget ihr alle den Mut finden, euer Leben so zu leben, wie ihr es wollt!“